

20. 11. 91

Klassifizierung

-SIG

dodis.ch/65044

10



[Empty box for classification]

MF 410 / 506

Eidg. Militärdepartement

50 Dienststelle:

Generalsekretariat EMD

Datum: 15. November 1991

Reg. Nr.

Umfang: 6 Seiten

12

30

Reise-Bericht

Nr der Abko: 092.221

Datum der Abko: 17.10.91

Reiseziel (Land/Ort):

Zweck: Besuch auf Einladung von Staatssekretär Antal Annus, Verteidigungsministerium der Republik Ungarn

40

Dauer der Abko: vom 25./28. bis 29.10.91

20

Berichterstatter: Ernst / Rossier

Weitere Teilnehmer:

Generalsekretär H.U. Ernst
Frau Regula Ernst
Oberst i Gst J. Rossier
CH-VA in Budapest

70

Ergebnis (Zusammenfassung in Stichworten):

- Gespräche und briefings im Verteidigungsministerium
- Truppenbesuch bei Motschützenbrigade 31 in Retsag

60

Deskriptoren (werden vom zuständigen Dok D eingesetzt): Abkommandierung,

UNGARN, SCHWEIZ/UNGARN, MILITÄR-POLITISCHE-LAGE,
SICHERHEITSPOLITIK

EC

20. NOV. 1991

- Verteiler: - Dok D der Dienststelle (1)
- Zentraler Dok D EMD (1)
- Mitglieder LS
- Oberst i Gst Rossier

Bericht über die Reise nach Ungarn vom 25./28. - 29. Oktober 1991

1. Veranlassung

Während seines kurzfristig angesagten Besuches in Bern anfangs Juni 1991 hat mich der Beamtete Staatssekretär im ungarischen Verteidigungsministerium, Generalleutnant Antal Annus, zu einem Besuch in Ungarn im Herbst 1991 zusammen mit meiner Frau eingeladen.

Wie andere Oststaaten steht Ungarn vor der Aufgabe, sein Wehrwesen im Sinne westlicher Vorstellungen von Grund auf umzubauen. Schweizerische Erfahrungen bezüglich Primat der Politik über die Armee und Milizaspekte für eine neu aufzubauende Territorialarmee stehen neben Rüstungsfragen im Vordergrund des Interesses.

2. Programm

Wir planten, das Wochenende vom 26./27. Oktober privat in Budapest zuzubringen. Unsere Gastgeber organisierten aber diese Tage mit einem ausgedehnten Besichtigungsprogramm in und um Budapest. Staatssekretär Annus und Spitzenbeamte aus der Auslandsabteilung des Verteidigungsministeriums waren anwesend, was eine unerwartete und sehr wertvolle Gelegenheit zu intensiven Gesprächen bot.

Der Aufwand an Polizeieskorten, qualifizierten Uebersetzerinnen, Unterkunft im Armeehotel und touristisch-kulturelles Programm war auch während des privaten Teils beträchtlich.

Der offizielle Besuchsteil umfasste Gespräche und briefings im Verteidigungsministerium sowie einen Truppenbesuch bei der Mot Schützenbrigade 31 in Retsag.

Gewinnbringend war auch ein Treffen mit Botschafter Dahinden. Der schweizerische Verteidigungsattaché in Budapest Oberst i Gst Jean Rossier hat unseren Besuch sehr zuvorkommend vorbereiten geholfen und stand stets für sachkundige Auskünfte zur Verfügung.

3. Wichtigste Gesprächspartner

- Staatssekretär Annus ist ein fünfzigjähriger Berufsoffizier im Range eines Generalleutnants (in Ungarn entspricht dies einem Zweisterngeneral). Er hat höhere Truppenkommandi bis und mit Armeekorps versehen. Während der Wende 1989 war er Stellvertreter des Generalstabschefs. Verteidigungsminister Für - ein Oppositioneller - hat ihn dann 1990 auf seinen heutigen Posten geholt. Man darf daraus schliessen, dass er weder Opportunist noch Wendehals ist. Schilderungen aus seiner Jugendzeit in einem Dorf in Südungarn während der Revolution 1956 bestärken diese Einschätzung.
- Oberst Lászlo Botz, Chef der neugeschaffenen Hauptabteilung Internationale Beziehungen und Sicherheitspolitik. Ebenfalls Berufsoffizier mit anscheinend nachrichtendienstlichem, eventuell sogar sicherheitsdienstlichem Background. War drei Jahre in Washington und fünf Jahre in Rom. Die vorher selbständigen Abteilungen Internationale Beziehungen (Chef Oberst Tömösvary) und Sicherheitspolitik sind neu zusammengefasst worden. Zu den anstehenden Problemen gehört, dass die Betreuung der eigenen und der ausländischen Verteidigungsattachés, was heute noch auf Armeestufe angesiedelt ist, ins Ministerium übernommen werden soll. So erstaunlich offen sich Botz im Auto auf der Reise gab, so zugeknöpft wirkte er in Anwesenheit von Dritten. Intelligent und analytisch, gesinnungsmässig schwer einzuschätzen.
- Oberst Zsigmund Tömösvary. In seiner Abteilung Internationale Beziehungen wurde mein Besuch in perfekter Manier organisiert und durchgeführt. Kontaktfreudig, offen, erfahren mit Auslandbesuchen.

4. Lagebeurteilungen

Ich verweise auf die gute Zusammenfassung von Oberst Rossier im Anhang.

Die Beschiessung der südungarischen Stadt Barcs durch die jugoslawische Flugwaffe am 27.10. hat unsere Gastgeber verständlicherweise sehr bewegt. Man hat den Zwischenfall als bewusste Provokation eingeschätzt, einerseits als Warnung gegen zuvorkommende Aufnahme von Flüchtlingen, andererseits wohl in Kenntnis des niedrigen Bereitschaftsgrades der ungarischen Luftwaffe. Dieser ist zufolge der von den Sowjets mitgenommenen Luftraumüberwachung und des schlechten Zustandes des Flugmaterials ("unsere Mig-21 fallen von selbst vom Himmel") sehr bescheiden. Die Ungarn standen vor dem Dilemma, ob der Ruf der Bevölkerung nach sichtbarem Schutz durch die Armee nachgegeben und damit die Eskalation angeheizt und die bisher betonte "low-key"-Politik aufgegeben werden sollte. Dies ist offenbar nicht geschehen.

5. Sicherheitspolitik

Die Ungarn haben ihre Sicherheitspolitik neu formuliert. Das Dokument liegt gegenwärtig zur Behandlung im Verteidigungsausschuss des Parlaments. Nachher soll der Bericht veröffentlicht werden.

Man kannte den schweizerischen Bericht zur Sicherheitspolitik und hat ihn offensichtlich für eigene Zwecke ausgewertet. Den erhaltenen Auskünften zufolge sind Gliederung, Szenarienmethode und angestrebte strategische Zielsetzungen sehr ähnlich.

Abweichend ist der Auftrag an die Armee. Unter der Leitlinie der "reasonable sufficiency", sicher aber auch unter einer realistischen Einschätzung der eigenen Mittel, beschränkt sich der Verteidigungsauftrag, jedenfalls gegen Grossmächte oder Militärbündnisse, auf eine reine Verzögerung oder "Stolperdrahtfunktion". Man erhofft Zeitgewinn, bis auf internationaler Ebene diplomatische Mittel wirksam werden. Damit wird auch das Dilemma überspielt zwischen einer stark gesunkenen Bedrohung und der Erklärung, weshalb für diesen unwahrscheinlichen Fall so viel Aufwand getrieben werden müsste. Ein Grossangriff würde somit in jedem Fall zur "Angelegenheit Europas".

6. Organisation des Verteidigungsministeriums

Wie in allen ehemals kommunistischen Staaten muss die bisherige personelle Einheit zwischen Armee und Ministerium überwunden und das Primat der Politik institutionalisiert werden.

Annus hat die verschiedenen Organisationsformen in westlichen Verteidigungsministerien persönlich studiert, worunter auch das schweizerische Modell. In seiner gegenwärtigen Organisation ähneln die Strukturen des ungarischen Verteidigungsministeriums am ehesten denen Finnlands. Auf anfangs 1992 sollen aber wesentliche, heute noch in der Armee wahrgenommene Funktionen, wie Aussenbeziehungen, Armee reform, Rüstungskontrolle und Investitionsplanung ins Ministerium überführt werden. Damit würde Ungarn in einzelnen Punkten näher an das schweizerische Modell herangehen.

7. Truppenbesuche

In Anwesenheit eines Vertreters des zuständigen Armeekorps und des Brigadekommandanten konnten wir die Mot Schützenbrigade 31 in Retsag, ca. 60 km nördlich Budapests in der Nähe der Grenze zur CSFR besuchen.

Es scheint, dass dieser Besuch eine für die Truppe eher ungewöhnliche Oeffnung nach Westen bedeutete. Anspannung, ja Nervosität war Anzeichen dafür.

Die Brigade war 1987 eine Panzerbrigade, ab 1989 Motschützen Brigade und soll künftig zu einem reinen Ausbildungsverband umfunktioniert werden. Der Grund dürfte in vergleichsweise guten Unterkünften und Uebungsgelegenheiten liegen.

Stolz war man auf die seit kurzem vermehrt regionale Rekrutierung, nachdem früher nach kommunistischer Manier ein bewusstes Durcheinanderwürfeln praktiziert wurde. Nach dem bekannten Milizslogan "der rechte Mann am rechten Ort" wurden Köche und Musiker anscheinend erstmals vorzeitig ausgewählt und einberufen.

Retsag ist ein typischer Granisonsstandort. In der Nähe der kleinen, ländlich wirkenden Ortschaft liegen Kommandogebäude, Unterkünfte, Ausbildungsanlagen und logistische Einrichtungen campusartig auf einem Höhenzug. Die Gebäude machen einen vergleichsweise ansprechenden Eindruck. Der Standard liegt bei einem unserer älteren Waffenplätze.

Die Mannschaften leisten 12 Monate Dienst. Alle Kader sind Profis, in unterschiedlichem Alter. Der Eindruck eines noch sehr formalen und klassenbewussten Dienstbetriebes lässt sich nicht übersehen. Parkdienst an der persönlichen Waffe findet noch im 10. Monat in Anwesenheit aller Unteroffiziere und Offiziere statt. Wachablösungen werden kompanieweise inszeniert. Man stellt fest, dass die persönlichen Waffen in einer Waffenkammer unter Verschluss gehalten werden. Angeblich sollen so Selbstmorde verhindert werden. Die Munition scheint weit abgesetzt aufbewahrt zu werden.

Der Dienst schliesst normalerweise um 1600 Uhr. Nachtübungen kommen offenbar nur selten vor. Da die Mannschaften das Kasernenareal nicht verlassen dürfen, wird grosses Gewicht auf organisierte Unterhaltung gelegt. Hier scheinen Freiräume für Kommandanten und Truppe zu bestehen. Der Brigadekommandant war stolz auf seine Idee, dass er aus Konkurrenzgründen eine zweite Kantine eröffnen möchte.

Bei einem Sollbestand von rund 3'500 ist die Brigade herkömmlich gegliedert:

4 Motschützen Bat	(Friedensbestand: 1)
1 Pz Bat	(41T-55M)
1 Art Bat	(24Z2S)

Unterstützung: 1 Stabs Kp
 1 Aufkl Kp (4 BRDM)
 1 Flab Btr (Strela)
 1 Pionier Kp
 1 AC Kp (mit recht modern wirkendem
 Material aus ungarischer
 Produktion)
 1 logistische Kp für Reparatur- und Versor-
 gungsdienste

Das AK soll demnächst in ein Wehrkreiskommando umgewandelt werden. Später denkt man an eine Territorialstruktur mit gekaderten Reserveverbänden, deren Material nach Mobilmachungsstandorten eingelagert würde.

Weitere Feststellungen

- Einfache Fahrsimulatoren russischer Herkunft. Dass der Simulator bei mir und beim Ausbildungschef der Brigade versagte, nachdem er vorher noch beim Soldaten funktionierte, war auffällig.
- Anspruchsvollerer Simulator für Zielübungen mit Strela; anscheinend ein mit ungarischem know-how verbessertes russisches Produkt.

8. Rüstungsfragen

Ein Gespräch mit dem parlamentarischen Staatssekretär Ernő Raffay berührte diese Fragen. R. war ursprünglich Geschichtsprofessor und wurde von Verteidigungsminister Für aus parteipolitischen Gründen auf diesen Posten geholt. Ungarn ist sich bewusst, dass es erst in einigen Jahren wieder möglich sein wird, Rüstungsinvestitionen zu tätigen. Im Unterschied zu Ländern wie PL und CSFR ist die aus dem Comecon übernommene Rüstungsindustrie weder überdimensioniert, noch technologisch überaltert. Ungarn hatte mehr Zugang zu Elektronik. Man möchte die vorhandenen Ressourcen mit Unterhalts- und Kampfwertsteigerungsprogrammen über die Runden bringen, um später mit Lizenzen und Offset technologisch den Anschluss an den Westen zu suchen.

Von einer eigentlichen Zusammenarbeit zwischen Schweiz und Ungarn auf dem Rüstungssektor habe ich als zu ambitiös abgeraten. Dagegen könne ein informeller Erfahrungsaustausch auf der Ebene der Rüstungsdienste von Nutzen sein, wofür zunächst keine besonderen vertraglichen Vorkehrungen nötig wären.

Anhang:

- Lagebeurteilung Annus (verfasst von Oberst i Gst Rossier)
- Kontaktierte Personen

Lagebeurteilung durch den Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Generalmajor Annus Antal

VORBEMERKUNG

Am 28.10.91 empfing GM Annus Herrn Direktor Ernst zu einem Meinungsaustausch anlässlich seines Ungarn-Aufenthaltes. Der Berichtersteller hatte die Gelegenheit, den Direktor der Militärverwaltung zu begleiten.

Der Staatssekretär beurteilt die Lage in bezug auf die Nachbarstaaten wie folgt:

- Sowjetunion

Der Putschversuch hat in der Sowjetunion eine günstige Lageentwicklung nicht unmöglich gemacht. Die Lage ist jedoch unberechenbar, insbesondere als Folge der inneren Unruhen. Wie die "Rollenverteilung" im Lande sein wird, ist noch unklar. Ein Fragezeichen ist die Armee selbst, wobei die Verfügbarkeit über die Kernwaffen ein besonderes Problem darstellt.

Viele Ereignisse können eintreten, die für Ungarn von Bedeutung sein können

Eine Vereinbarung zwischen H und der SU ist bereits vorbereitet. Der Staatssekretär werde im Laufe des Monats November nach Moskau reisen, um entsprechende Gespräche zu führen. Es sei möglich, dass das Abkommen anlässlich dieses Besuches unterzeichnet werde. Die Vereinbarung beinhalte insbesondere folgende Punkte:

- Erfahrungsaustausch,
- gegenseitiger Besuch von Persönlichkeiten,
- Festlegung der Schritte, die unternommen werden müssen, um die eingeleiteten Kontakte aufrechtzuerhalten.
- Einleitung von Massnahmen zur Stärkung des gegenseitigen Vertrauens, wie Einladungen zur Besichtigung von militärischen Übungen und Angaben über Truppenbewegungen im Grenzgebiet,
- Regelung der Frage der Lieferung von Ersatzteilen für den Unterhalt von sowjetischem Kriegsmaterial in der HONVED

Die Vereinbarung gehe über eine reine militärische Zusammenarbeit hinaus.

Der Rahmen des Abkommens entspricht jenem der bereits mit andern Ländern abgeschlossen worden ist (CS, PL, R).

- Yugoslawien

H unternimmt alle Schritte zu einer friedlichen Lösung der Differenzen. Es sei aber legitim, dass sich das Land für die 500'000 ehemaligen Ungaren, die in YU leben, verantwortlich fühle. Im Interesse dieser Menschen, muss H alle Hebel in Bewegung setzen, dazu gehören auch internationale Gremien und Organisationen.

Die Kontakte zu YU sind heute praktisch eingestellt (?). YU ist an dieser Sachlage Schuld, nicht H. 1990 wollte H ein Treffen beider Aussenminister organisieren. Der YU Minister hat aber seine Teilnahme abgesagt. Heute zeichnen sich eher Verhandlungsmöglichkeiten mit den einzelnen Teilstaaten ab.

Serbiens Präsident weile gegenwärtig in Budapest. Von den Diskussionen erhofft sich der Staatssekretär ein besseres Verständnis und eine bessere Grundlage zur Lösung der hängigen Fragen, bzw. zur Festlegung des weiteren Vorgehens.

Von Interesse für H wäre auch, dass die internationalen Beobachter auch jenseits der ungarischen Grenze, also auf YU Gebiet, eingesetzt werden könnten.

Militärische Verbände werden nicht im Grenzgebiet eingesetzt; Vorbereitungen hierzu sind jedoch getroffen worden. In der Grenzzone sind nur Polizei und die eigentliche Grenzwa- che im Einsatz. Die Radaranlagen sind etwas näher an die Grenze verschoben worden, allerdings nicht näher als 10 km.

H möchte gerne die der Hexagonalen Gruppe angehörenden Staaten zur Mithilfe an der Lösung der Frage beiziehen. YU habe gegenwärtig den Vorsitz, was die Sache nicht leicht mache. Ferner sei es wahrscheinlich schwierig eine Lösung zu finden, weil ein Mitglied der Hexagonalen Gruppe selbst betroffen ist.

Innerhalb der Visegrader Gruppe (H, CS, PL) ist auch bereits nach einer Lösung gesucht worden. Polen wäre bereit, Beobachter an die YU-H Grenze zu entsenden, falls sich die EG-Länder nicht zu diesem Schritt entscheiden.

H erwartet im gegenwärtigen Zeitpunkt keinen Angriff serbischer Truppen. Provokationen sind jedoch häufig. Es ist auch nicht auszuschliessen, dass "Banden" Angriffe unternehmen können. Auf H Seite werde allerdings alles unternommen, um Provokationen zu vermeiden.

Die europäischen Sicherheitssysteme sind erst im Aufbau, insbesondere deren Krisenverhütungsmethoden. Sie sind noch nicht einsatzfähig. H helfe mit, nach Lösungen zu suchen.

Auch H braucht ein glaubwürdiges Verteidigungssystem.

- Rumänien

Der Demokratisierungsprozess im Lande ist sehr eingeschränkt. Im gegenwärtigen Zeitpunkt sei noch keine demokratische Entwicklung erkennbar. Die Zusammenarbeit auf dem militärischen Sektor hingegen sei gut.

2 Mio. Ungarn leben in R. Ihre Grundrechte sind nicht immer gewährt. In dieser Beziehung sei in letzter Zeit eine gefährliche Wende entstanden: Um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu vertuschen, wird die Idee des Grossrumäniens immer wieder propagiert. H unterstützt die kulturelle Autonomie der in R lebenden Landsleute. Somit beinhaltet auch die Lage in Rumänien für H gewisse Gefahren. H wünsche zur Lösung der hängigen Fragen mit dem Lande auch die Mitwirkung internationaler Foren.

- Tschechoslowakei

Auch in diesem Lande leben Ungarn. Das Bestreben dieser Minorität ist gleich wie jener in Rumänien. Gegenwärtig werde das Problem etwas verdrängt, da die Frage der Trennung Tschechei und Slowakei in den Vordergrund gerückt ist. Aber auch die Trennungsfrage führt zu erschwerten Lebensbedingungen für die Ungarn. In der CS sind auch schon Stimmen laut geworden, die Ungarn aus der Slowakei zu vertreiben. H befürwortet, schon aus diesem Grunde die Trennung Tschechei und Slowakei nicht.

- Oesterreich

Alles ist in bester Ordnung. Ein neues Zusammenarbeitsprogramm zwischen den beiden Ländern wird unterzeichnet. Die Serben haben allerdings die Unterzeichnung des Abkommens als eine Verschwörung gegen sie ausgelegt.

Der mit A unterzeichnete Vertrag ist ähnlich wie jener, der mit R unterzeichnet worden ist.

- Kontakte zur NATO

Die Kontakte zur NATO werden in letzter Zeit verstärkt.

Die NATO war in bezug auf die Lage in YU und der zu treffenden Massnahmen unvorbereitet.

Die Frage der Mitgliedschaft H in der NATO ist im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht aktuell. Die NATO sei allerdings die einzige europäische Organisation, die eine gewisse Sicherheit bieten könne; auch aus diesem Grunde suche H Kontakt mit allen Ländern, die der Organisation angehören und sei bestrebt, mit ihnen gute Beziehungen aufzubauen und zu pflegen.

GENERELL

Eine direkte Angriffsgefahr gegen H sei im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht wahrscheinlich, dürfe jedoch nicht ganz ausgeschlossen werden; aus diesem Grunde ist eine Armee notwendig.

Die Migrationen und die Anzeichen zu einer möglichen Migration werden genau beobachtet, bzw. verfolgt.

SICHERHEITSPOLITIK UND SICHERHEITSKONZEPT

Die H Regierung hat ein Sicherheitskonzept verabschiedet. Das Parlament muss nun die sich aufdrängenden Beschlüsse fassen, was im November oder Dezember stattfinden sollte. Gleichzeitig muss das Parlament auch über das neue Armeekonzept beschliessen, aus dem dann einerseits die eigentliche Armeeorganisation und andererseits die materiellen Bedürfnisse abgeleitet werden können.

Die Armeereorganisation soll in zwei Phasen durchgeführt werden:

- 1. Phase Abschluss 1994,
H soll über eine selbständige Kraft verfügen, die sich auch selbständig verteidigen kann,
Die Armee wird sich in drei Teile gliedern:
 - 1. Teil = eine territoriale Streikraft, die nach dem Milizprinzip aufgebaut ist,
 - 2. Teil = Berufsmilitär,
 - 3. Teil = Reservisten, die von Fall zu Fall auf-
geboten werden.

- 2. Phase Ab 1994,
Sie beinhaltet die materielle Modernisation der Armee.

Auch innerhalb des VM sollen "Retouchen" (eigene Bezeichnung) vorgenommen werden; neu, dem VM unterstellt werden (und nicht mehr dem A Kdo):

- die Militärdiplomatie,
- die Materialbeschaffung (?)
- die Abrüstungs- und Rüstungskontrolle (also KSZE-Fragen = persönliche Bemerkung)

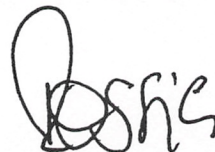
BEZIEHUNGEN ZUR SCHWEIZ

Die Kontakte haben sich dynamisiert

1992 sollen H Offiziere zur Ausbildung in der Schweiz weilen. Gegenwärtig läuft ein Deutschkurs für Armeeangehörige, der Mitte nächsten Jahres abgeschlossen sein wird. Das H A Kdo wird nur solche Offiziere nach der Schweiz entsenden, die die deutsche Sprache beherrschen. Somit werden die Ausgewählten of erst in der zweiten Jahreshälfte 1992 in der Schweiz weilen.

Geht an:

- Direktor DMV
- Abt ND, UNA
- CH Botschafter Budapest



Oberst i Gst ROSSIER

3003 Bern, 15.11.91

Beilage: Kontaktierte Personen

Prof. Ernő Raffai	Parlamentarischer Staatssekretär
Generalleutnant Antal Annus	Staatssekretär
Oberst Lászlo Botz	Chef Hauptabteilung Internationale Beziehungen und Sicherheitspolitik
Oberst Zsigmund Tömösvary	Chef Abteilung Internationale Beziehungen
Oberst József Tancos	Vertreter 1. AK (seit 4.11. AK-Kdt)
Oberstleutnant Zoltán Biró	Kdt Mutschützen Br 31 in Retsag